

## EINFLUSS DER SOZIAL-POLITISCHEN TÄTIGKEIT VON JAN KUSTOS AUF DIE BEWOHNER VON OBERSCHLESIENS

Maciej Fic

### Maciej Fic: The Impact of the Socio-Political Activity of Jan Kustos on the Inhabitants of Upper Silesia

*The presented theme is dedicated to the role that Jan Kustos played in the history of Upper Silesia in the first half of the 20th century. Despite a relatively short life (1893–1932), the graduate of a University from Upper Silesia was certainly very active on the political stage of Upper Silesia. During his career, he was the editor and publisher of the „Głos Górnego Śląska” (The Voice of Upper Silesia). He was also socially and politically active (he was, among others, the leader of the Związek Górnolazaków-Polaków [Association of Upper Silesian-Poles], the Związek Obrony Górnolazaków [Association for the Defense of the Upper Silesians] and a council member of the city of Katowice). Due to the views he represented and the perception of his person by political opponents, the figure of the Kustos in contemporary social consciousness was identified with the independence movement in the Silesian Voivodeship. In this text, the author attempts to examine and determine the social policy views disseminated by Kustos and to evaluate their actual influence on the inhabitants of Upper Silesia during the period under discussion. Indirectly, an answer to the question of the position taken by Kustos’s supporters at the beginning of the nascent Second Republic on the political stage of the Silesian Voivodeship and the success of their activities should also be sought.*

**Key Words:** Jan Kustos, separatism, Silesian Voivodeship

Jan Kustos war, hauptsächlich in den 20-Jahren des 20. Jahrhunderts, ein regionaler Aktivist auf dem Gebiet des so genannten polnischen Oberschlesiens – in der Wojewodschaft Schlesien von 1922 bis 1939. Biographie und sozialpolitische Aktivitäten werden in einem separaten Werk vorgestellt<sup>1</sup>, es wurden auch vorhandene Literatur und Quellen vorgestellt. Der Autor dieses Textes hatte nicht die Absicht, eine einfache Beschreibung der Tätigkeit von Kustos zu geben. Aufgrund der von ihm vertretenen Ansichten und der Wahrnehmung seiner Person durch politische Gegenspieler wurde die Gestalt von Kustos im zeitgenössischen gesellschaftlichen Bewusstsein mit der Unabhängigkeitsbewegung in der Wojewodschaft Schlesien identifiziert. In diesen Text hat der Autor versucht, die von Kustos verbreiteten gesellschaftspolitischen Ansichten zu betrachten und zu bestimmen sowie ihren tatsächlichen Einfluss auf die Bewohner polnischen Oberschlesiens im thematisierten Zeitraum zu bewerten. Indirekt suchte der Artikel auch eine Antwort auf die Frage, welche Position Gestalten vom Schlage eines Kustos zu Beginn der in der Entstehung begriffenen Zweiten Republik auf der politischen Bühne der Wojewodschaft Schlesien einnahmen und welchen Erfolg ihre Aktivitäten zeitigten.

<sup>1</sup> Der Autor von diesem Text hat Jan Kustos eine eigene Bearbeitung gewidmet vrgl M. Fic, *Jan Kustos (1893–1932) – separatysta czy autonomista górnośląski?* Katowice 2010.

## Die Anfänge von Kustos vor 1922

Er wurde 1893 in Syrin (heute Syrynia) geboren, da schloß er auch die Grundschule ab, später kam er auf ein Gymnasium in Ratibor (heute Racibórz), sein Theologiestudium fing er in Breslau (heute Wrocław) an, und fortgesetzt und abgeschlossen hat er sein Studium (Philosophie) in Posen (heute Poznań)<sup>2</sup> kurz bevor Polen seine Unabhängigkeit wiedererlangte.

Schon während seines Studiums hat er sich sozial engagiert, er wirkte in dem im Jahre 1912 gegründeten Musikverein „Lutnia“ in Lubon (heute Lubomia); war Vertrauensmann des Vereins Polnischer Gewerkschaften; war Vorsitzender der Gesellschaft der heiligen Barbara in Syrin und er war Sekretär in der Ratiborer Filiale der Partei Nationale Demokratie. Er wirkte auch bei dem Volksrat in Ratibor, was ihn dazu bewegte, mit der zwar auf Deutsch erschienenen, aber von der Volksabstimmungskommission im polnischen Beuten (Bytom) abhängigen Wochenzeitung „Der weisse Adler“ in Kontakt zu treten. In seinen dort erschienenen Texten wurde seine Pro-Polen-Politik eindeutig dargestellt (er forderte die Einführung der polnischen Sprache in die Schulen).<sup>3</sup>

Während seines Studiums in Posen übernahm er 1921 den Vorsitz im Bund der Oberschlesier – Polen; der sich das Zusammenkommen aller in Pommern und in der Posener Region lebenden Oberschlesier (der so genannten polnischen Option) als Ziel gesetzt hat. Ende 1921 kehrte er nach Oberschlesien zurück und ließ sich in Kattowitz (Katowice) nieder; wo er Verleger einer neuen Zeitung wird – „Głos Górnego Śląska“ (Die Stimme Oberschlesiens). Wie er selbst angegeben hat, sollte diese Zeitung apolitisch sein, in Wirklichkeit aber nutzte er sie für seine politischen Zwecke (die Gründung seiner eigenen Partei) aus und er präsentierte dort offen seine eigenen Meinungen. Seit seiner Niederlassung in Kattowitz versuchte er auch vergeblich den Bund der Oberschlesier am Leben zu erhalten.<sup>4</sup>

2 Vrgl ANNA WRÓBEL, *Z przeszłości czterech wsi. Syrynia – Lubomia – Grabówka – Nieboczowy*. Katowice 1991, s. 202–204; *Uniwersytet Poznański w pierwszych latach swego istnienia (1919, 1919–20, 1920–21, 1921–22, 1922–23). Za rektoratu Heljodora Świącickiego. Księga pamiątkowa*. Red. Adam WRZOSEK, Poznań 1925, S. 673; J. Kustos, *Die merkwürdige Auffassung von der Muttersprache des Herrn Seminar-Prorektors Volkmer in Plichowitz*, „Der Weisse Adler“ vom 24.12.1919; „Goniec Śląski“ vom 31.03.1922; „Der Oberschlesischer Kurier“ vom 31.07.1932; „Głos Górnego Śląska“ [weiter wird folgende Abkürzung genutzt: GGŚ] z 27 I 1926.

3 Eduard DŁUGAJCZYK, *Sanacja śląska 1926–1939. Zarys dziejów politycznych*, Katowice 1983, S. 231; E. DŁUGAJCZYK, *Oblicze polityczne i własnościowe prasy polskiej w województwie śląskim 1922–1939*, Katowice 1990, S. 70; Jerzy RATAJEWSKI, „Der Weisse Adler“, *polskie czasopismo walczące*, Opole 1966, S. 8–10; J. GLENSK, *Diariusz prasy polskiej na Śląsku*, B. 1. Opole 1993, S. 66, 75, 81; Marek CZAPLIŃSKI, *Dzieje Śląska od 1806 do 1945 roku*, in: *Historia Śląska*. Red. M. CZAPLIŃSKI, Wrocław 2002, S. 359; BERNHARD GRÖSCHEL, *Die Presse Oberschlesiens von den Anfängen bis zum Jahre 1945*. Berlin 1993, S. 206–207; W. GROSCHE, *Deutsche Und polnische Propaganda während der Volksabstimmung In Oberschlesiens 1919–1921*, Dortmund 2002, S. 119–123; *Półtora endeka przylączyło się do Sanacji na Górnym Śląsku*, GGŚ vom 29.I.1928; *Już i „Karoliczek z Pawłowiczek” przypomina „swoim” ich niedbalstwo i obojętność*, GGŚ vom 26.VII.1928; Jan KUSTOS, *Jak się mnie traktowało jako oskarżonego a jak jako wnioskodawcę w celu wytoczenia skargi?*, GGŚ vom 9. II. 1927.

4 J. KUSTOS, *Jak się mnie traktowało; Rezolucja*, GGŚ vom 18. III. 1922.

Anfangs suchte sich Jan Kustos noch seinen Platz in der oberschlesischen Politikszene man hielt ihn damals für eine Person, die eng mit der Posener Nationalen Demokratie, auch Endecja genannt, zusammenarbeitet, auch weil er mit verschiedenen rechtsradikalen Organisationen zusammengearbeitet hat: mit *Katowicki Klub Obywatelski*, mit *Centralny Związek Akademików Górnoślązaków*, mit „Stowarzyszenie Samopomocy Społecznej“ und mit der Organisation *Rycerze Orła Białego* (Die Ritter des weissen Adlers), die von Vielen für eine faschistische Organisation gehalten wurde.<sup>5</sup>

### Kustos Aktivität in der Woiewodschaft Schlesien

Im Jahre 1922 sprach er sich bei den ersten Wahlen für das Schlesische Parlament für den Verbund der nationalen Parteien aus, die die Wahlen gewonnen haben. Zu den Parteienverbund gehörten die Christdemokraten, Endecja, der Verbund der ehemaligen Aufständischen, der Verbund der schlesischen Katholiken und verschiedene Frauenorganisationen. Als Begründung für seine Entscheidung gab er an, die Parteien repräsentieren wahre Polen und Christen gegenüber „den Juden, Freimaurern, Sozialisten und ihren Knechten“.<sup>6</sup> Seit Anfang 1923 versuchte er wieder den Bund der Oberschlesier – Polen zu beleben. Er stellte das Program vor, das von jetzt an bis zu seinem Tod auch eine Autonomie von der Woiewodschaft Oberschlesien thematisiert hat. Das vorbereitete Statut des Bundes umfasste verschiedene Ziele: den Schutz der Oberchlesier-Polen mit Unterstützung der Genfer Konventionen,<sup>7</sup> die Bekämpfung des Judentums und aller antinationalen Neigungen in der Woiewodschaft Schlesien und die Polonisierung Oberschlesiens. In den nächsten zwei Jahren wurde um J. Kustos ruhig, dann wurde er wieder aktiv – in der Zeitung „Głos Górnego Śląska“ stellte er die Ansätze des Bundes dar, die wären: die polnische Sicht des Verstehens, die Abneigung gegenüber der Klasseinteilug, der Parteilichkeit, dem Ultrationalismus, dem Ultrakatholizismus und der Sektiererei. Ende 1925 änderte die von ihm geführte Organisation den Namen in *Związek Obrony Górnoślązaków*<sup>8</sup> (ZOG).<sup>9</sup>

5 Archiwum Państwowe w Katowicach (Das Staatsarchiv In Katowice) [weiter als: AP Kat.], Dyrekcja Policji in Katowicach (Das Polizeipräsidium In Katowice) [weiter: DPK], sygn. 125. Berichte der 4. Zwiągstelle der DPK, Der Bericht Nr 21 vom 14. 02. 1923; E. DŁUGAJCZYK, *Oblicze polityczne i własnościowe prasy*, S. 70; E. DŁUGAJCZYK, *Sanacja śląska 1926*, S. 231; Sigmund KARSKI, *Albert (Wojciech) Korfanty. Eine Biographie*, Dülmen 1990, S. 473; J. KUSTOS, *Jeszcze raz sprawa faszyzmu*, GGŚ vom 9. XI. 1922; *Baczność członkowie S. S. S*, GGŚ vom 19. XI. 1922; *Baczność!*, GGŚ vom 2. XII. 1922; *Pobudka Rycerzy Orła Białego*, GGŚ vom 16. XI. 1922.

6 GGŚ vom 28. X. 1922; GGŚ vom 12. XI. 1922.

7 Zum Thema Unabhängigkeit von Schlesien vrgl.: Józef CIAĞWA, *Autonomia Śląska (1922–1939)*. Katowice 1988; Maria Wanda WANATOWICZ, *Województwo śląskie na tle innych obszarów*, in: *Województwo śląskie (1922–1939)*, Red. Franciszek SERAFIN, Katowice 1996; Witold. MARCOŃ, *Autonomia śląska (1922–1939)*, Toruń 2009.

8 Verbandes zur Verteidigung der Oberschlesier.

9 AP Kat., DPK, sygn. 125. Nr 21 vom 14.02. 1923; AP Kat., DPK, sygn. 128, Berichte der 4. Zwiągstelle der DPK, Der Monatsbericht vom 7. XII. 1925; AP Kat., Stadtakten von Katowice [dalej jako: M. Kat.], sygn. 135, k. 418–419. Das Schreiben von Kustos an den Woiewode In Katowice vom 1. X. 1926 r.; AP Kat., M. Kat., sygn. 135, k. 405–406 .Das Statut von Związek Górnoślązaków-Polaków; Ryszard KACZMAREK, *Proce-*

Das von den Vorsitzenden verabschiedete Statut sah sein Hauptziel in der engen Zusammenarbeit mit dem Bund der Oberschlesier – Polen und in dem Schutz solcher Oberschlesier, die sich als Polen fühlen und mit keiner Partei etws zu tun haben wollen. In dem Statut wurde angedeutet, dass die Organisation weder in der Vergangenheit, noch in der Zukunft mit anderen Organisationen in Kontakt getreten ist oder treten wird, die Unruhen in den nationalen Fragen anstreben. Sehr genau wurde dort der Schutz der Oberschlesier angesprochen, die sich für die polnische Seite entschieden haben und die der Entwicklung des Polnischen Staates nicht im Wege stehen wollten, sondern sie unterstützen wollen. In dem Statut wurde auch direkt und ohne Umschweife geschrieben: Deutsche und Feinde von ZOG sind in ZOG nicht willkommen.<sup>10</sup>

Seit Mitte der zwanziger Jahre haben sich aufgrund der veränderten gesellschafts politischen Situation, *änderten sich die Ansichten* der Kustos von Kustos. Seit Mitte der zwanziger Jahre änderten sich die Ansichten von Kustos, er fing an, die Oberschlesier als ein von Polen unabhängiges Volk zu verstehen, mit seiner eigenen Kultur und Nationalität. Die Oberschlesier benannte er als eine Volksminderheit, schlesisches Volk oder Schlesische Nation (er verglich die Oberschlesier mit der ähnlichen Eigenart der Katalonier in Spanien oder der Slowaken und Tschechien). Er beanspruchte jedoch nicht die Unabhängigkeit polnischen Oberschlesiens, sondern wollte seine Autonomie bewahren.

1926 bekam die von ihm geleitete Partei bei den Lokalwahlen über 9.000 Stimmen (2,3% der Beteiligten), was 19 Plätze ergab, darunter auch einen für ihn selbst. Bei den nächsten Wahlen im Jahre 1928 hat ZOG eine Niederlage erlitten (sie unterstützten deutsche Wahlkandidaten, die als Vertreter der nationalen Minderheiten aufgestellt wurden). Bei den Wahlen im Mai 1930 und bei den Wahlen für das Schlesische Parlament im November 1930 wurde kein Kandidat der ZOG – Partei aufgestellt, weder als Selbstständiger noch mit Zusammenarbeit mit einer anderen Partei (ZOG versuchte eine Liste *Der Benachteiligten und Geschädigten Oberschlesier* anzumelden, sie wurde jedoch von der Regierung für nicht gültig erklärt).<sup>11</sup>

Im Jahre 1928 hat Jan Kustos eine neue Organisation ins Leben gerufen – den Bund der oberschlesischen Beamten und Arbeiter, und den Bund der Rentner aus dem ehemals von Preußen besetzten Teil Polens, beide Bünde wurden durch die Genfer Konventionen

---

*sy narodowotwórcze w koncepcji Józefa Chlebowczyka a problem kształtowania się narodu górnośląskiego*, in: *Józef Chlebowczyk – badacz procesów narodowotwórczych w Europie XIX i XX wieku*, Red. M. W. WANATOWICZ, Katowice 2007, S. 251–252; D. SIERADZKA, *Miasta województwa śląskiego i ich reprezentacje samorządowe 1922–1939*. Kraków 1996, S. 94; M. W. WANATOWICZ, *Historia społeczno-polityczna Górnego Śląska i Śląska Cieszyńskiego w latach 1918–1945*. Katowice 1994, S. 55; G. DOOSE, *Die separatistische Bewegung in Oberschlesien nach dem Ersten Weltkrieg (1918–1922)*. Wiesbaden 1987, S. 245; *Baczność!*, GGŚ vom 7. II. 1923; J. KUSTOS, *Das von ihm gehaltene Referat anlässlich der Entstehung vom Związek Górnoszlązaków-Polaków in Katowice den 11.02. 1923*, GGŚ vom 14. II. 1923; *Baczność! Związek Górnoszlązaków-Polaków. Ein Projekt von dem Statut*, GGŚ vom 17. II. 1923.

10 AP Kat., DPK, sygn. 128, Der Monatsbericht der Polizeidirektion Katowice vom 6. VI. 1925.

11 AP Kat., DPK, sygn. 129, Der Polizeibericht vom 7. I. 1927; P. DOBROWOLSKI, *Ugrupowania i kierunki*, S. 176; *Baczność Górnoszlązacy przy wyborach!*, GGŚ vom 3. III. 1928; „Polska Zachodnia” vom 11. V. 1930; *Baczność*, GGŚ vom 29. X. 1930; J. KUSTOS, *Jak to było z listą „Bloku Poszkodowanych i Pokrzywdzonych Ślązaków”*, GGŚ vom 12. XI. 1930;

und durch weitere Rechte unterstützt. Jan Kustos starb plötzlich 1932 im Alter von nur 39 Jahren. Von den vielen Meinungen, die nach seinem Tod geäußert wurden, sollte man vielleicht einer besondere Aufmerksamkeit schenken. Da wurde er als *eine in ihrer Spaltung zerrissene Gestalt vorgestellt*, einer Spaltung zwischen dem Deutschtum und dem Polnischtum.<sup>12</sup>

### **Der Einfluss von Kustos auf das sozio-politische Leben in polnischen Oberschlesien**

Bei dem Versuch festzustellen, wie groß der Einfluß Jan Kustos auf das sozial-politische Leben und auf die Oberschlesier war, muss man zu dem Entschluß kommen, dass der nur geringfügig war und dass seine Rolle heutzutage unzweifelhaft überschätzt wird. Sein größter politischer Erfolg waren die 9.000 Stimmen bei den Komunalwahlen im Jahre 1926 – und in der Woiewodschaft Oberschlesien lebten damals ca. 1.200 Tausend Einwohner.<sup>13</sup> Nach einer Untersuchung, die für das Innenministerium durchgeführt wurde, betrug die Auflage seiner Zeitung „Głos Górnego Śląska“ im ersten Halbjahr 1927 zwischen 1.300 und 1.500 Stück.<sup>14</sup> Auch wenn angenommen wird, dass jede Zeitung von mehreren Lesern gelesen wurde (was für die damaligen Leseverhältnisse typisch war), kann man die Zahl seiner Anhänger auf höchstens ein Paar Tausend schätzen. An dieser Stelle wäre es von Bedeutung die Meinung von Ryszard Kaczmarek darzustellen, nach der der Unabhängigkeitsgedanke bei der im Grenzgebiet lebenden Oberschlesier im Vergleich zu den auch in einem Grenzgebiet, Frankreichs lebenden Elsässer-Lothringer, viel weniger vertreten war und eine kleinere Rolle spielte, vor allem weil es in den 30er Jahren an der deutsch-polnischen Grenze zu einem immer größer werdenden nationalen Konflikt kam.<sup>15</sup>

12 Das Standesamt In Katowice. Die Sterbeurkunde von Jan Kustos; M. FIC, *Jan Kustos*, S. 121; D. JAKUB-CZYK, *Oskarżony o zdradę stanu*. „Nowiny Raciborskie” vom 27.VIII.2003; E. DŁUGAJCZYK, *Sanacja śląska*, S. 231; „Polonia” vom 30.VII.1932; „Der Oberschlesischer Kurier” vom 31.VII.1932; „Katowitzer Zeitung” vom 31.VII.1932; „Polska Zachodnia” vom 30.VII.1932; „Trybuna Śląska” vom 1.XI.1932; „Polska Zachodnia” vom 30.VII.1932.

13 Vrgl. F. SERAFIN, *Stosunki demograficzne i społeczne*, in: *Województwo śląskie(1922–1939)*, Red. F. SERAFIN, Katowice 1996, S. 79–81; R. KACZMAREK, *Ludzie – stosunki demograficzne, struktura społeczna, podziały wyznaniowe, etniczne i narodowościowe*, [in:] *Historia Górnego Śląska. polityka, gospodarka i kultura europejskiego regionu*, Red. Joachim BAHLCKE – Dan GAWRECKI – Ryszard KACZMAREK, Gliwice 2011, S. 53–54.

14 AP Kat., Das Schlesische Woiewodschaftsamt In Katowice, Die sozial-politische Abteilung, sygn. 629, k. 12, 43. Die Aufstellung der in der Woiewodschaft mehrmals in der Woche erschienenen Zeitungen. Zum Vergleich, die Auflagen von den größten in Oberschlesien erschienenen Zeitungen schätzte man auf dutzendmal, also auf ein Paar mal größer als die Auflage von Kustos Zeitung (*Polska Zachodnia* 20.000, *Polonia* ca.18.000). In der Aufstellung wurden nur 5 Zeitungen (auf insgesamt 16 die genannt wurden) aufgelistet, die eine niedrigerere Auflage hatten (darunter z.B. *Goniec Śląski*). Vrgl auch.: A. MIELCZAREK–BOBER, *Prasa województwa śląskiego w dwudziestoleciu międzywojennym*, in: *200 lat prasy polskiej na Śląsku*, Red. J. GLENSK, Opole 1992, S. 64; B. GRÖSCHEL, *Die Presse Oberschlesiens von den Anfängen bis zum Jahre 1945*, Berlin 1993, S. 260; J. GLENSK, *Diariusz prasy polskiej na Śląsku*, B. 1. Opole 1993, S. 77, 93; Maria PRZYWECKA-SAMECKA – Jan REITER, *Bibliografia polskich czasopism śląskich (do 1939 roku)*. Wrocław 1960, S. 125.

15 R. KACZMAREK – M. KUCHARSKI – A. CYBULA, *Alzacja/Lotaryngia a Górny Śląsk. Dwa regiony pogranicza 1648–2001*, Katowice 2001, S. 208.

Auf der Suche nach der Antwort, wie wichtig das Wirken Jan Kustos' auf die Einwohner Oberschlesiens war, muss man noch die von ihm vertretenen Parolen und seine Zielgruppe einer Analyse unterziehen. Erstens, die von ihm geäußerten Meinungen muss man als sehr radikal bezeichnen, und sie wurden zudem an eine Minderheit gerichtet. Zu einer Art Symbol seiner radikalen Meinungen wurde sein immer aggressiverer Antisemitismus, was auch so charakteristisch für die nationalen Parteien war. Die Juden wurden von Jan Kustos auf's Übelste beschimpft, zu seinen wohl harmlosesten Beschimpfungen zählen die, die die Juden als „die achte biblische Plage“ oder als „gewitzte Füchse“ benannten. Die von ihm vorgeschlagenen Lösungen sollten zu einer „Entjudung“ Polens führen. Seine Vorwürfe gegenüber den Juden, die nach Oberschlesien umgezogen sind, klangen sehr schroff und zeugten von seinem Fremdenhass: *Wer sich Kattowitz näher anschaut der überlegt zugleich, ob das nicht „Nalewki“ in Warschau oder das Stadtteil Kasimir in Krakau ist, oder ob man aus Kattowitz Sosnowiec machen will; oder Wo sind wir denn heute? Polen wird langsam zu Judäa, und Oberschlesien gleicht ja Jerusalem! Die jüdische Minderheit besitzt bei uns mehr Freiheiten als die Polen selbst.*<sup>16</sup>

Seine Überlegungen richtete Jan Kustos zweifelsohne an die Einheimischen, in seinem Wirken wurde sehr stark die Lage Oberschlesiens thematisiert. Noch im Jahre 1922 bestand er darauf, die Oberschlesier seien Polen. (Seine Argumente dafür waren: die Polonismen in der oberschlesischen Sprache, die Pflege um die polnische Kultur, und dass sich so viele Einheimischen bei den schlesischen Aufständen und bei der Volksabstimmung 1919-1921 für Polen entschieden haben.) Aber schon damals unterstrich er, wie pragmatisch die Oberschlesier in ihrem Denken und Handeln sind (*Es ist selbstverständlich, dass der Oberschlesier kein Schwärmer und kein Romantiker sei, er ist ein vernünftig Handelnder.*) Eine radikale Wendung wurde im Jahre 1926 sichtbar, damals sprach er von der schlesischen Wiedergeburt, und bei dem Wahlkampf wurde zum ersten Mal von einem Oberschlesien für Oberschlesier die Rede<sup>17</sup>. Dieser Gedanke wurde in den folgenden Jahren weiterentwickelt. 1927 schrieb er: „Unser Hauptgedanke ist nicht der von einem Oberschlesien für Oberschlesier, wir wollen vielmehr, dass alle uns zugesprochenen Rechte gehalten werden, dass bedeutet, die Einheimischen sollen die Freiheiten und Rechte bekommen, die ihnen die Gesetze garantiert haben, das Recht auf eine Arbeit in der Heimat, das Recht auf eine Rente wie vor der Übernahme für alle Invaliden, Witwen und Waisen, und das keine Monopole eingeführt werden“. Die Forderung eines Statutes für die Oberschlesier wurde von Jan Kustos mehrmals angestrebt, seine Rolle verglich Jan Kustos mit der Rolle der polnischen Verfassung vom 3. Mai 1791 für Rzeczpospolita der polnischen Krone und des

16 M. FIC, *Jan Kustos*, S. 131–133.

17 M. JARZĄBEK, *Separateness and National Identity – the Case of Upper Silesia In Interwar Poland*, Budapest 2009, s. 75–77; J. KUSTOS, *Czy Górnślązak jest Polakiem?*, GGŚ vom 23.IX.1922; *Najazd najeżych bandytów z Chorzowa, Załęża, Wýgorzela, Ligoty, Podlesia i Murcek na naszego Redaktora*, GGŚ vom 24.II.1926; *Ku uwadze Panu Premjerowi Bartłowi. Dlaczego zakazuje się Kolejarzom Górnśląskim używania obcych mów?*, GGŚ vom 28. VII. 1926; *Dlaczego mogliśmy i powinniśmy byli tak pisać?*, GGŚ vom 3. VII. 1929.

Großfürstentums Litauen.<sup>18</sup> Die nächste Wendung wurde seit dem Jahr 1929 sichtbar, als in seinen Überlegungen zum ersten Mal die Idee von einem *Volk der Oberschlesier* die Rede war. Von Jan Kustos wurde angenommen, es gäbe neben den nationalen Minderheiten auch eine Art Völkerminderheiten. Zu den Völkerminderheiten zählte er neben den Oberschlesier die Slowaken und Slowenen in der Tschechei, die Bayern und die Preußen in Deutschland, die Slowenen in Jugoslawien und in Österreich, die Ukrainer in der Sowjetunion und in Polen, die Friesen in Deutschland und in Dänemark, die Elsässer in Frankreich, die Flamen in Belgien, die Iren in Großbritannien. Jan Kustos fügte hinzu, *die Oberschlesier seien ein einzigartiges Volk, das weder zu den Polen noch zu den Deutschen gezählt werden darf*. Der Wandel endete 1931, als Jan Kustos eindeutig festlegte, dass es zweifellos das oberschlesische Volk und die oberschlesische Staatsangehörigkeit gibt und dass sie von der polnischen Regierung anerkannt werden müssen, wie das der Fall in Tschechien war.<sup>19</sup> Aber das war nicht der Fall. Der Staat betrog unter Berufung auf die schlesische Nationalität, sie musste mit Tschechien, Polen oder Deutschen zusammengelegt werden. Das Ziel war klar – eine statistische Reduzierung der Zahl der Polen.

Jan Kustos beeinflusste nicht nur durch seine Meinungen und Ansichten, sondern auch durch die von ihm eingegangenen Koalitionen. Anfangs arbeitete er mit „dem kleinen Geschäft“ (vor allem mit den Eigentümern von kleinen Geschäften und Unternehmen, in seiner Zeitung „Głos Górnego Śląska“ machte z.B. Polski Bank Handlowy Werbung), er wurde unterstützt von einigen Mitgliedern des Bundes der ehemaligen Aufständischen denen die polnische Politik mißfiel. Im Laufe der Zeit suchte er Unterstützung bei den Beamten niederen Grades, bei den Polizisten, Lehrern und Bahnbeamten und bei den Arbeitslosen und den Schwarzarbeitern. Die Agitation gegen die polnische Regierung war sehr überlegt und sie bediente sich einer Reihe sehr genau ausgewählten Parolen. Als Forderungen wurden meistens gestellt: die Befolgung der Unabhängigkeit, die Nutzung der oberschlesischen Industrie nur von und für die Einheimischen, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Emigration, die Besetzung der Beamtenstellen von Einheimischen und nicht von den zugereisten Polen (meisten aus Kleinpole) und sogar die Entlassung von den *fremden* Beamten. Die Gründe für die schlechte Lage der Einheimischen (im Jahre 1924) sah J. Kustos: in der schlechten Verwaltung der Region, in der Diskriminierung der Einheimischen auf dem Arbeitsplatz (vor allem in den Ämtern – für wichtige Stellen wurden Personen mit sehr geringen Qualifikationen aus Polen geholt); zu vielen Privilegien für die deutsche Minderheit, in der Unfähigkeit von den meisten Abgeordneten für das

18 J. KUSTOS, „Śląsk tylko dla Ślązaków” czyli odwrotna strona medalu, GGŚ vom 5. II. 1927.; *W rocznicę Konstytucji 3-go Maja 1791 r.*, GGŚ vom 2. V. 1925.

19 J. KUSTOS, *Pamiętaj, że jesteś Górnoszlązakiem!*, GGŚ vom 17. III. 1928; *O Naród śląski i Narodowość śląską*, GGŚ vom 20. V. 1931; *Czechom należy się cześć i chwala za uznanie Narodowości Śląskiej*, GGŚ vom 17. VI. 1931.

Schlesische Parlament und der Nichtbeachtung der Invaliden, Witwen und Waisen der einheimischen Aufständischen.<sup>20</sup>

Sein Einfluss auf die Einwohner dieser Region nahm auch eine andere Form an – mit der Zeit wurde er zu einer Art Buhmann, mit dem man den Einwohner Angst machen wollte (seine Forderungen wurden von seinen Gegnern überspitzt dargestellt).<sup>21</sup> Seine politischen Aktivitäten brachten verschiedene Gefahren mit sich, darunter z.B. eine Reihe von kritischen Artikeln in Zeitungen, die verschiedene politische Optionen vertraten ( u.a. in *Sztandar Polski*, *Robotnik*, *Gazeta Robotnicza*, *Gazeta Warszawska*, *Gazeta Ludowa*, *Ilustrowany Kurier Codzienny*, *Głos Ludu Śląskiego*, *Polonia*); die aber alle bei J. Kustos überparteiische Einigkeit zeigten<sup>22</sup>. Sehr oft wurde die ganze Auflage *Głos Górnego Śląska* beschlagnahmt, es wurden Durchsuchungen durchgeführt, die Redaktion wurde mit finanziellen Strafen überhäuft. In der ganzen Zeit seines Wirkens wurde Jan Kustos mehrmals angeklagt, meistens von der Staatsanwaltschaft (am bekanntesten sind die neun Vorladungen, alle für einen Tag, den 19. Oktober 1922); aber auch zivil z.B. von dem Woiwode Józef Rymer. Vorgeworfen wurde J. Kustos nicht nur die Beleidigung der Woiwode, aber sogar Hochverrat.<sup>23</sup> Die Folgen der Anklagen waren mehrere Untersuchungshaft und die Folgen der gegen ihn laufenden Verfahren Gefängnisstrafen (in den Jahren 1923, 1924 und 1925).<sup>24</sup> Nicht vergessen darf man die anderen Folgen: Kustos wurde mehrmals zusammengeschlagen – diese Fälle wurden nie aufgeklärt (der bekannteste Zwischenfall war 1922 als Kustos von Stanisław Mastalerz und Jan Ludyga-Laskowski verprügelt wurde – beide Täter gehörten zu den Bund der ehemaligen Aufständischen).<sup>25</sup>

20 Vrgl.: M. W. WANATOWICZ, *Aktywność społeczno-polityczna ludności*, in: *Województwo śląskie (1922–1939)*, S. 140; Piotr DOBROWOLSKI, *Ugrupowania i kierunki separatystyczne na Górnym Śląsku i w Cieszyńskim w latach 1918–1939*. Warszawa-Kraków 1972, S. 113–116; M. W. WANATOWICZ, *Związek Obrony Górnoszlązaków 1921–1926*, „Zaranie Śląskie”, B. XXX, z. 4 [Katowice 1967], S. 702; Tomasz FAŁECKI, *Jak rządzić Śląskiem? Polskie spory i opinie okresu międzywojennego*, Kielce 1997, S. 72–73. Przykładem publikacji skierowanych przeciw przybyzszom z Małopolski mogą być m.in.: *Pod adresem p. posła Rymera*, GGŚ vom 1. II. 1922; *Jakie to są ich „matury”?*, GGŚ vom 8. III. 1922; „*Napelniają sobie kieszenie, a potem opowiadają o miłości ku Ojczyźnie, te pierońskie galicjoki*”, GGŚ vom 8. III. 1922; *Dla czego polska ludność tubylcza nie ma należitych korzyści z „Statutu Organicznego”*, GGŚ vom 26. I. 1924.

21 Man kann beurteilen, dass er in diesem Zusammenhang eher ein nützlicherer Idiot als ein Buhmann war.

22 Vrgl. z. B. „*Gazeta Robotnicza*” vom 21. III. 1922; „*Gazeta Robotnicza*” vom 23. III. 1922; „*Gazeta Robotnicza*” vom 8. IX. 1922; *Gadanina gazet polskich na G. Śląsku*, GGŚ vom 12. IV. 1922; *Żądamy swych praw!*, GGŚ vom 9. IX. 1922; „*Gdyby na czele rządu stał Korfanty, a w Województwie Kustos, toby było zupełnie inaczej*”, GGŚ vom 13. IX. 1922; *auch „Głos”*, GGŚ vom 23. IX. 1922.

23 Jan Kustos wurde am 24.04.1923 verhaftet, weil er einen Artikel veröffentlicht hat, in dem er die Arbeit des polnischen Geheimdienstes in Deutschland bloß gestellt hat. Er wurde dann gegen Kauton freigelassen, das Verfahren wurde schließlich eingestellt. Vrgl. E. DŁUGAJCZYK, *Zestawienie osób aresztowanych i sądzonych w województwie śląskim w latach 1922–1939 z powodu współpracy z wywiadem niemieckim*. „*Szkice Archiwalno-Historyczne*” Nr 3 vom 2007, S. 208; Henryk CWIĘK, *Obrona Śląska przed wpływami wywiadu niemieckiego w latach 1933–1939*, Katowice 1999, S. 124; Tadeusz KOWALIK, *Prasa niemiecka w Polsce 1918–1939*, Warszawa 1971, S. 38.

24 W. MUSIALIK, *W kręgu polityki i władzy. Polskie środowiska przywódcze górnośląskiego obszaru plebiscytowego z lat 1921–1939*. Opole 1999, S. 52; M. FIC, *Jan Kustos*, S. 53–54; „*Katolik*” vom 20. IX. 1922.

25 W. MUSIALIK, *W kręgu polityki i władzy...*, S. 129–130; M. FIC, *Jan Kustos*, S. 55–56.

Bei den Überlegungen und bei der Arbeit über das Wirken und den Einfluß von Kustos wurde schnell klar, dass obwohl er ausgebildet war (oder eben weil er ausgebildet war) und obwohl es ihm an Fähigkeiten nicht mangelte, er hatte große Schwierigkeiten, sich mit Anderen zu verständigen. Heute würden wir meinen, ihm fehle es an einer Art zwischenmenschlicher Kommunikation. Dies offenbarte sich mehrmals im Laufe seines Wirkens.

Als Beispiel für das fehlende zwischenmenschliche Verständnis bei der Kommunikation kann seine Einstellung zu der Person Wojciech Korfanty sein. Gegenüber dem Diktator des Dritten Aufstandes in Schlesien war er anfangs sehr kritisch angestellt, jedoch im Jahre 1922 schrieb er: Da sich der Herr Korfanty der schwierigen Aufgabe angenommen hat (Gründung eines Kabinetts), solle ihm Respekt und Dank gezeigt werden. Wir sind überzeugt davon, dass er den hartnäckigen Kampf gegen die Bande aus dem Belweder nicht aufgibt und ihn gewinnt, und dass Polen unter seiner Führung besser regiert wird als unter der Führung von *Retter* Józef Piłsudski. Nach zwei Jahren war seine Meinung über Korfanty eine völlig andere, er meinte Korfanty sei ein Emporkömmling und als solcher ein grenzenloser Heuchler, nicht frei von Falschheit und Unverschämtheit, und da bestehe auch kein Zweifel. Hoch dramatisch klangen auch andere Vorwürfe, die Kustos Korfanty gemacht hat: *„Unser einfaches Volk wurde von ihm auf die Schippe genommen, es wurde zum Stillschweigen gezwungen, es wurde ausgenutzt, es wurde auf ein Arbeitstier reduziert.“* Die nächste Meinungsänderung ließ nicht lange auf sich warten, im Jahre 1927,<sup>26</sup> als Korfanty zu dem Hauptgegner von dem schlesischen Woiwode Michał Grażyński wurde, hieß es: *„wir ziehen Korfanty dem Grażyński einmal in der Nacht vor, als die anderen Abgeordneten hundert Mal am Tage. Wir teilen hiermit mit, dass die, die heute Korfanty mit Schmutz bewerfen eigentlich Korfanty Dankbarkeit zeigen sollten, dass sie ihn mit Schmutz bewerfen können, denn nur Dank Korfanty durften sie überhaupt nach Schlesien kommen und dank ihm bekamen sie auch ihre hohen Stellen.“*<sup>27</sup> Es ist zwar verständlich, dass jeder seine politische Meinung ändern kann (sowohl im lokalem als auch im nationalen Ausmaß), die radikalen Meinungen und ihr radikaler Wechsel bei Kustos erschwerte jedoch die Zusammenarbeit mit ihm (und es wurde mehrmals versucht, mit ihm ins Gespräch zu kommen).

26 Der Grund für die Meinungsänderung war die Ernennung von Korfanty zum Regierungschef, nachdem der Premierminister Artur Śliwinski sein Amt aufgegeben hat und der Versuch einer Regierungsbildung gegen den Willen von Piłsudski. Vrgl. Andrzej AJNENKIEL, *Historia Sejmu polskiego*. B. 2, Teil 2. *II Rzeczpospolita*, Warszawa 1989, S. 48–49; J. FARYŚ, *Konflikt Naczelnika Państwa z Sejmem Ustawodawczym w 1922 r. „Dzieje Najnowsze“* 1975, nr 3, S. 39–52; Waldemar ŁAZUGA, *Gabinet Juliana Ignacego Nowaka 31. VII. 1922 – (16)14. XII. 1922*, in: *Gabinety Drugiej Rzeczypospolitej*, Red. Janusz FARYŚ – Janusz PAJEWSKI, Szczecin – Poznań 1991, S. 99; A. DROGON, *Autonomia województwa śląskiego w pracach Klubu Chrześcijańskiej Demokracji w I Sejmie Śląskim*. Katowice 2003, S. 37–38; J. F. LEWANDOWSKI, *Wojciech Korfanty*, Chorzów 2009, S. 89–92.

27 P. DOBROWOLSKI, *Ugrupowania i kierunki*, S. 161; J. KUSTOS, *Jakby tak było z gabinetem Korfantego*, GGŚ vom 12. VII. 1922; P. DOBROWOLSKI, *Idziemy dalej w przepaść*, GGŚ vom 19. VII. 1922; *Jaśnie Wielmożny Pan Minister Wojciech Korfanty blaguje i chciałby omamić ludność górnośląską kartoflami i węglem z zebranych od Niemców*, GGŚ vom 11. X. 1924; *Już p. Korfantemu drą – portki*, GGŚ vom 11. X. 1924; *Jeżeli bronisz praw ludności górnośląskiej, to cię nazywają warcholem*, GGŚ vom 23. XII. 1927.

Problematisch war auch sein Verhältnis zu den möglichen Koalitionspartnern, denn entweder nahm er sie nicht ernst oder wollte sie ausnutzen. So geschah es auch mit den Mitgliedern des Bundes Związek Obrony Śląska Polskiego – Libera und Paweł Potempa.<sup>28</sup> Diesen Bund nutzte Kustos als eine Art Werbeforum für seine eigene Partei aus – auf den Versammlungen stellte er die Arbeit von Związek Górnos Ślązaków - Polaków vor und versprach eine Koalition in einer nahen Zukunft. Im Juni 1925 brach er jedoch jede Zusammenarbeit mit dem Bund ab, als Begründung gab er an, das Program von Związek Obrony Śląska Polskiego sei ihm zu zweideutig.<sup>29</sup> Auf eine sehr ähnliche Art und Weise hat er mit Franciszek Danisz, den Vorsitzenden der Partia Pracy, abgerechnet. Partia Pracy (Die Arbeiterpartei) war eine kleine Gruppierung, die der englischen *Labour Party* nachempfunden wurde und für die Werbung in *Der Stimme Oberschlesiens* gemacht wurde. Man bezeichnete sie als eine Arbeiterpartei für alle Berufsgruppen und Stände.<sup>30</sup> Die damaligen Beobachter der politischen Szene waren noch im Juli 1925 der Meinung, dass die Partei von Danisz und die von Kustos in ihren Programmen sich sehr ähnlich waren (Auf der Karriereleiter trafen sich Leute mit fast gleicher politischen Meinung) und dass beide Parteivorsitzende ähnlich vorgegangen sind (Beide wollten eine vorherrschende Rolle spielen). Man hat darauf hingewiesen, wie sehr sich beide vervollständigt haben. Kustos wurde für den intellektuell überlegenen gehalten und man nahm an, seine Partei würde die von Danisz übernehmen. Die Vermutungen haben sich nicht bestätigt, weil das Verhältnis zwischen Danisz und Kustos innerhalb eines Monats sich derart verschlechterte, dass Danisz die ihm versprochene Stelle bei *Der Stimme Oberschlesiens* nicht bekam und Kustos stattdessen in der Zeitung eine öffentliche Bekanntmachung machte, er wolle mit der Partia Pracy und mit ihrem stellvertretenden Vorsitzenden nichts mehr zu tun haben. In der Bekanntmachung teilte man mit: Alles, was Kustos in der Partei unternommen hat, diene einem Ziel, der Übernahme von dem Vorsitz. Weil er aber auf Widerstand seitens Danisz gestoßen ist, der seinerseits mehrmals bei seinen Bestrebungen enttäuscht wurde und der die Parteiführung nicht aus der Hand geben wollte, sah sich Kustos gezwungen, sein Bestreben aufzugeben, weil er von niemand abhängig sein wollte und deshalb habe er auch diese Bekanntmachung veröffentlicht.<sup>31</sup> Kustos egoistischer Umgang mit Mitmenschen

28 AP Kat., DPK, sygn. 128, Der Monatsbericht der Polizeidirektion Katowice vom 6. VI. 1925; AP Kat., Główna Komenda Policji Województwa Śląskiego w Katowicach, sygn. 785, Das Schreiben von der Polizeidirektion an das Schlesische Woiwodeamt – Abteilung für die Sicherheit vom 11. XI. 1925; P. DOBROWOLSKI, *Ugrupowania i kierunki*, S. 134.

29 AP Kat., DPK, sygn. 128, Der Monatsbericht der Polizeidirektion Katowice vom 6.VIII.1925; *Baczność!*, GGŚ vom 17.VI.1925

30 Vrgl. *Nowa partja na Śląsku*, GGŚ vom 13. V. 1925; *O „Partję Pracy”*, GGŚ vom 24.VI.1925. Nach dem Regierungsturz im Mai schloß sich Danisz mit seiner Partei (damals Niezależna Socjalistyczna Partia Pracy) der Partei Polska Partia Socjalistyczna-Lewica an. Vrgl. Jan Walczak, *Polska i niemiecka socjaldemokracja na Górnym Śląsku i w Cieszyńskim po przewrocie majowym 1926–1939*, Katowice 1980, S. 115–116; Zbigniew HOJKA, *Polski ruch zawodowy w województwie śląskim (1922–1939). Oblicze polityczne*, Katowice 2006, S. 178–179; E. DŁUGAJCZYK, *Oblicze polityczne i własnościowe*, S. 72.

31 AP Kat., DPK, sygn. 128, Der Monatsbericht der Polizeidirektion Katowice vom 8.VII.1925; AP Kat., DPK, sygn. 128, Der Monatsbericht der Polizeidirektion Katowice vom 6.VIII.1925; J. KUSTOS, *Oświadczenie*, GGŚ vom 29.VII.1925.

zeigte sich auch bei Józef Wierchuła und Klemens Borys, beide waren Abgeordneten für das Schlesische Parlament und gegen beide wurde in der Górniośląska Polska Partia Socjalistyczna ein disziplinarisches Verfahren eingeleitet. Jan Kustos entschied sich sie zu seinen Zwecken auszunutzen (für kurze Zeit hat er gemeinsame Versammlungen einberufen), um sie dann zu verlassen.<sup>32</sup>

Die Politik der Offenen Konfrontation hat Kustos auch im Stadtrat von Kattowitz betrieben. Er stellte mehrmals parlamentarische Anfragen, in denen er die Aufrichtigkeit der Stadtbeamten in Frage gestellt hat, er stellte mehrere Anträge auf eine Ermittlungskommission, es kam oft zu einem Wortgefecht zwischen ihm und den anderen Stadträten (vor allem mit Józef Biniszkiwicz aus der PPS - Partei)<sup>33</sup>. Für sein Benehmen wurden ihm Verweise erteilt<sup>34</sup>. In dem Kommentar von Aleksandra Namysło lesen wir, dass die Stadträte aus der ZOG – Partei bei den anderen Stadträten sehr unbeliebt waren. Wie unbeliebt sie waren zeigt die am 27. März 1927 veranstaltete öffentliche Versammlung gegen die ZOG – Partei (auf der Versammlung forderte man von der lokalen Regierung die Partei als ungesetzlich zu erklären). Von dem Woiwode M. Grażyński forderte man den Ausschluss Kustos und den von seinen Anhängern aus dem Stadtrat.<sup>35</sup> Laut der oben schon angesprochenen Namysło hat Kustos bei seinen Auftritten während der Sitzungen Argumente vorgetragen, für die er keine Beweise hatte, dadurch wurde nur klar, wie wenig Ahnung er von der damaligen politischen Situation hatte. Durch sein Unwissen wirkten seine Äußerungen lustig, was die Zuhörer zu verschiedenen Reaktionen brachte. Die Sitzungen, an denen er teilgenommen hat, wurden von der Presse als *operettenhaft* bezeichnet, sie wurden von Kustos dazu ausgenutzt, sein sehr orginelles Image zu pflegen (auf der ersten Sitzung nahmen Kustos und seine Anhänger in Fracks gekleidet im Zuschauerraum Platz)<sup>36</sup>. Seine Streitsucht beschränkte sich nicht nur auf den Sitzungsraum, bekannt und von der Presse beschrieben wurde der Zwischenfall vom 27. April 1927. An dem besagten Tag kam es zu

32 AP Kat., DPK, sygn. 128, Der Monatsbericht der Polizeidirektion Katowice vom 7. XII.1925; R. KACZMARREK, *Józef Biniszkiwicz (1875–1940). Biografia polityczna*, Katowice 1994, S. 90–93; P. DOBROWOLSKI, *Ugrupowania i kierunki*, S. 135; *Baczność!*, GGŚ vom 28. X. 1925.

33 AP Kat., M. Kat., sygn. 83, Das Protokoll der Sitzung im Stadtrat Katowice vom 22.03.1927., k. 148; AP Kat., M. Kat., sygn. 83, Das Protokoll der Sitzung im Stadtrat Katowice vom 5.Mai.1927., k. 156; *Czego będzie się Klub Z.O.G. na przyszłym posiedzeniu Rady Miejskiej w Katowicach domagał?*, GGŚ vom 23.III.1927; „*Wyjaśnienia*” *Radcy Sikorskiego*, GGŚ vom 26. III. 1927.

34 AP Kat., M. Kat., sygn. 83, Das Protokoll der Sitzung im Stadtrat Katowice vom 29.09.1927, k. 181; AP Kat., M. Kat., sygn. 84, Das Protokoll der Sitzung im Stadtrat Katowice vom 10. 11. 1927 , k. 1–6.

35 Diese Aktivitäten standen mit der Politik von Michał Grażyński im Einklang, da er nach den Wahlen im Jahre 1926 versucht hat, Personen die man für pro-deutsch gehalten hat, aus der Politik auszuhalten. Vrgl.: AP Kat., DPK, sygn. 130, Der Monatsbericht der Öffentlichkeitsarbeitabteilung des Woiwodeamt vom 8.IV.1927; D. SIERADZKA, *Miasta województwa śląskiego i ich reprezentacje samorządowe 1922–1939*, Kraków 1996, s. 105; P. DOBROWOLSKI, *Ugrupowania i kierunki*, S. 157; „Polonia” vom 15.III.1927; „Polonia” vom 28.III.1927; „Polska Zachodnia” vom 15.III.1927; „Polska Zachodnia” vom 24.VI.1927; „Gazeta Robotnicza” vom 16.III. 1927; „Gazeta Robotnicza” vom 6. IV. 1926.

36 A. NAMYSŁO, *Rada miejska Katowic w dwudziestolecu międzywojennym*, Katowice 2001 (Der Skript in Verwahrung von dem Autor dieses Textes), S. 153; „Gazeta Robotnicza” vom 8. V. 1927.

einem Streit zwischen Kustos und dem Pförtner in dem Stadtmagistrat<sup>37</sup>. Als sich herausgestellt hat, dass das Benehmen von Kustos auch für die Deutschen heikel wurde, haben sie beschlossen, sich von den Polen überreden zu lassen und Kustos und seine Anhänger aus dem Stadtrat auszuschließen. Kustos ist seiner Abberufung zuvorgekommen und hat nach einer sehr lebhaften Sitzung sein Kündigungsschreiben eingereicht. Seine Kündigung wurde vom Stadtrat Kattowitz am 27. Mai angenommen.<sup>38</sup>

Von seinen Problemen in den zwischenmenschlichen Beziehungen zeugen auch die Spannungen in seiner Partei. 1927 kam es in ZOG zu einer Spaltung. Die Versammlung der Parteimitglieder die mit Kustos Politik nicht einverstanden waren, wurde für den 3. April 1927 einberufen (Kustos schätzte die Zahl der Beteiligten auf ca. 20 Personen); zu der Versammlung wurden auch Jan Pokrzyka, Józef Noras und Paweł Tedy eingeladen, die zwar keine Mitglieder waren, aber für radikale Oberschlesier gehalten wurden.<sup>39</sup> Auf der Versammlung wurde Kustos vorgeworfen, dass er im Stadtrat mit den Deutschen zusammenarbeiten würde. Anschließend wurde neue Parteileitung ausgewählt und eine Resolution verabschiedet, die Kustos die Führung abgesprochen hat. An dieser Stelle sollte vielleicht angesprochen werden, dass schon im April 1926 in den Parteiberichten mitgeteilt wurde, Kustos und sein Wirken seien für einige Parteimitglieder unbequem, er selbst sei die Bremse, die die Entwicklung der von ihm gegründeten Partei unmöglich macht.<sup>40</sup> Eine Woche später hat die nächste Hauptversammlung stattgefunden, das Hautthema war das schädliche Wirken von Kustos (vorgeworfen wurde ihm z.B. Veruntreuung und dass er Geld aus dem Volksbund angenommen hat). Daraus folgend wurde ein Beschluss verabschiedet und Kustos verlor den Vorsitz in der Partei. Der neue Vorsitzende wurde Jakub Musioł. Es wurde auch beschlossen, zu versuchen mit Sanacja zusammenzuarbeiten.<sup>41</sup> Bei der nächsten Hauptversammlung am 1. Mai 1927 hat Kustos versucht, die Parteispaltung aufzuhalten und die schwierige Lage zu meistern, aber ohne Erfolg. Er verurteilte scharf alle, die die Spaltung anstrebten (die Versammlung fordert, dass solche Friedenstörer wie Przewloka, Römisch, Musioł, Przybyła, Musiolik, Januszek, Teda kein Gehör bei den Anderen finden können). Er hat auch einige Stellen neubesetzt – die neue stellvertretende

37 Por. J. KUSTOS, *Wjście hjeny, szcezkajcie pieski*, GGŚ vom 5. V. 1927; „Polska Zachodnia” vom 29. IV. 1927; „Polonia” vom 3. V. 1927; „Ilustrowany Kurier Codzienny” vom 3. V. 1927.

38 AP Kat., M. Kat., sygn. 83, Das Protokoll der Sitzung im Stadtrat Katowice vom 27.05.1927 r., k. 159; AP Kat., M. Kat., sygn. 146, Ein Auszug von Das Protokoll der Sitzung im Stadtrat Katowice vom 27. 05. 1927 r., k. 121; „Polska Zachodnia” vom 15. III. 1927; „Polska Zachodnia” vom 29. IV. 1927; „Gazeta Robotnicza” vom 20. III. 1927; „Gazeta Robotnicza” z 8 V 1927; „Gazeta Robotnicza” z 5 VI 1927; „Polska Zachodnia” z 29 V 1927.

39 P. Tedy hat sogar Kustos während der Wahlkampagne vertreten und veröffentlichte seine Artikel in der Zeitung „Der Pranger”. Vrgl. *Korespondencja*, GGŚ z 9 X 1926.

40 AP Kat., DPK, sygn. 129, Das Protokoll der Sitzung im Stadtrat Katowice vom z 8. IV .1926; J. KUSTOS, „Jeżeli nie kijem, to go pałką”, GGŚ z 6.IV.1927; Czang Tso Lin, *Kiedy będziemy mogli przystąpić do rozwiązania Z.O.G. na terenie Województwa Śląskiego?*, GGŚ vom 9.IV.1927, „Polska Zachodnia” vom 11.IV.1927.

41 P. DOBROWOLSKI, *Ugrupowania i kierunki...*, S. 159; *Sensacja Sanacyjno-Chadecka*, GGŚ vom 15. IV. 1927; J. KUSTOS, *Na jakich zasadach oparłem się, nie chcąc wchodzić w kontakt z rebeliantami Z.O.G.*, GGŚ vom 15.IV.1927.

Vorsitzende wurde Jadwiga Oszekówna, Kassenwart wurde Jan Badura. Die endgültige Spaltung, die wahrscheinlich durch Sanacja unterstützt wurde, verursachte, dass weitere Mitglieder aus der Partei ausgetreten sind, keiner von ihnen war jedoch in der Lage genug Anhänger zu finden um eine neue Gruppierung auf die Beine zu stellen<sup>42</sup>.

Der offizielle Grund für den nächsten Konflikt in der Leitung der ZOG war die Diskrepanz um die eventuelle Zusammenarbeit mit den Christdemokraten W. Korfantys und Narodowa Partia Robotnicza. Nachdem die Partei sich der Korfanty-Partei anschliesst, wurde Jadwiga Oszekówna zeitweilig des Amtes enthoben, genauso Waleska Kubistowa, zu derer Aufgabe gehörte eine Frauensektion zu organisieren, was sie vergeblich versuchte. Zudem hat sich Kustos gezwungen gefühlt, mit immer mehreren ehemaligen Mitarbeitern, die ihm *einen ungesunden Grad an Ehrgeiz* vorgeworfen haben, eine öffentliche Debatte zu führen. Neben Jadwiga Oszekówna und Waleska Kubistowa waren das auch u.a. Rudolf Rembalski (ein ehemaliger Vorsitzender einer Zweigstelle in Rybnik) und J. Noras. (ein ehemaliger Sekretär der Zweigstelle in Immenau [Imielin]).<sup>43</sup>

### Die Schlussfolgerungen

Die hier beschriebenen Vorkommnisse und Situationen ermöglichen einige Feststellungen. Ohne Zweifel kann man annehmen, dass Kustos in den Vorkriegsjahren der Hauptführer der Bewegung war, die die Unabhängigkeit Schlesiens angestrebt hat. Im Gegensatz zu anderen Aktivisten vor ihm war er jedoch kein Freund von radikalen separatistischen Interventionen und Entscheidungen: Ewald Latacz, Tomasz [Tomas] Reginek, Jan [Johann] Reginek oder Teofil Kupka, die eine „*unabhängige Oberschlesische Republik*“ anstrebten.<sup>44</sup> Seine Parolen und Aktionen unterschieden sich auch von denen, die von Josef Koźdoń und seine viel zahlreichere „Schlesier“ [„Ślązakowcy“] Bewegung verkündet und angeführt wurden<sup>45</sup>.

Man muss jedoch unterstreichen, dass die von Kustos unternommenen Anstrengungen, aus Gründen die teilweise schon im Text beschrieben wurden, keine besondere Rolle in dem damaligen politischen Leben gespielt haben, und dass sein Einfluss auf die Oberschlesier und seine realen Möglichkeiten nur sehr gering waren. Entscheidend dafür waren viele

42 *Oczyszczenie z szumowin Związku Obrony Górnoszlązaków*, GGŚ vom 5. V. 1927; J. KUSTOS, *Nasze stanowisko wobec nielegalnie tu wprowadzonych ustaw na teren Województwa Śląskiego wogóle a w szczególności na Górnoszląską część Województwa Śląskiego. Referat wygłoszony przeze mnie w d. 16. b .m. na zebraniu Z.O.G.*, GGŚ vom 20.X.1927.

43 *Z ruchu Z.O.G.*, GGŚ vom 5.II.1928; *W odpowiedzi na oświadczenie w „Polonii” pp. Oszekównie i Kubistowej*, GGŚ vom 11.II.1928; J. KUSTOS, *Kondulujemy Panu, Panie Korfanty na taki balast*, GGŚ vom 3. III.1 928; „Polonia” „słyszała dzwon, tylko nie wie, z których stron”, GGŚ z 28 VI 1928; „Polonia” z 1 III 1928.

44 R. KACZMAREK, *Ludzie – stosunki demograficzne*, S. 56; M. FIC, *Ugrupowania separatystyczne*, in: *Słownik Powstań Śląskich 1919*, Red. M. FIC – R. KACZMAREK, Katowice 2019, S. 312–315.

45 Krzysztof NOWAK, *Ruch koźdoniowski na Śląsku Cieszyńskim*, in: *Regionalizm a separatyzm – historia i współczesność*, Red. M. W. WANATOWICZ, Katowice 1995, S. 26–45; H. ŠŮSTKOVÁ, „Nové” *politické elity*, in: *Rakouské Šlesko v procesu modernizace 1742–1914*. Red. Aleš ŽÁŘICKÝ. Ostrava 2020, sv. I, S. 600.

Gründe: seine radikalen politischen Ansichten, die große Mehrheit der Oberschlesier teilte nicht mal ansatzweise, er selbst fühlte sich missverstanden und wurde zudem immer frustrierter (die meisten die wie er eine Ausbildung genossen, haben exponierte Stellen in der Verwaltung übernommen) und die politische Lage der Zeit, in der er gelebt hat.

Die vom Kustos proklamieren Politparolen (denn von einer politischen Ansicht kann in seinem Fall nicht die Rede sein<sup>46</sup>) erwiesen sich als sozial zu extrem, und die Postulate der Verteidigung der schlesischen Autonomie als sichtbares Zeichen der Getrenntheit der Region erwiesen sich als in den Programmen der meisten politischen Gruppen im polnischen Teil Oberschlesiens, unabhängig von ihrer nationalen Herkunft und politischen Herkunft.<sup>47</sup> Unabhängig davon verursachten seine Politparolen stufenweise Steigerung des Unabhängigkeitsgedanken bei einem Teil der Einwohner Oberschlesiens schon im XXI. Jahrhunderts.

***Vliv sociálně-politických aktivit Jana Kustose na obyvatelstvo Horního Slezska (Shrnutí)***

*Prezentovaný text se věnuje roli Jana Kustose v historii Horního Slezska v první polovině 20. století. Jan Kustos navzdory krátkému trvání jeho životní pouti (1893–1932) sehrál významnou a aktivní roli na politické scéně regionu: zastával funkci redaktora a vydavatele listu „Głos Górnego Śląska” (Hlas Horního Slezska), zároveň se politicky i společensky angažoval mimo jiné jaké vůdce Svazu Hornoslezanů-Poláků a Svazu ochrany Hornoslezanů a v neposlední řadě jako člen městského zastupitelstva Katovic. Díky jeho spisům i recepci jeho činnosti současníky zůstal Kustos v kolektivní paměti spjat se separatistickým hnutím v polské části Horního Slezska (Slezském vojvodství) v letech 1922–1939.*

*V předkládaném textu autor usiluje o popis a rozbor společensko-politických postojů Jana Kustose a o zhodnocení jeho vlivu na obyvatelstvo meziválečného Horního Slezska. Pozornost je věnována také postojům Kustosových stoupenců k otázce definování státních hranic v době formování druhé Polské republiky.*

dr hab. MACIEJ FIC, prof. UŚ  
Uniwersytet Śląski w Katowicach  
maciej.fic@us.edu.pl

46 Vrgl. M. CZAPLIŃSKI [recenzja], *Maciej Fic, Jan Kustos (1893-1932) – separatysta czy autonomista górnośląski?*, „Śląski Kwartalnik Historyczny »Sobótka«”, LXV (2010), Nr 1, S. 145.

47 R. KACZMAREK, *Procesy narodowotwórcze*, S. 252.